Übersetzt von Englisch nach Deutsch - www.onlinedoctranslator.com

Dies ist ein 1991 in Stuttgart geführtes Interview mit Dr. Martin Sandberger, ehemaliges Mitglied der SS und Leiter verschiedener Abteilungen für innere Sicherheit, darunter das Sonderkommando 1a der Einsatzgruppe A, sowie das Sicherheitspolizei und SD.

[Oben: Dr. Martin Sandberger in alliierter Gefangenschaft]

Herr Dr., vielen Dank für das Gespräch. Ich möchte Ihnen einige Fragen zu Ihren Erlebnissen im Dritten Reich und im Krieg stellen. Soweit ich weiß, waren Sie bei der SS. Wie kam es zu Ihrer Wahl dieser Waffengattung?

Dr. Sandberger: Ich fürchte, die SS hat mich gewählt, anstatt dass ich die SS gewählt habe. Ich war ein frühes Mitglied der NSDAP und ein Anhänger des Führers. Ich bin der SA während meines Studiums beigetreten, aber mein Hauptaugenmerk lag auf meinem Abschluss, Politik kam erst an zweiter Stelle. Da meine Familie eine gesellige Familie war, kannten wir viele Leute, einige in sehr hohen Positionen oder Stellungen, wenn man so will.

Als klar wurde, dass wir die Wahlen als Führer Deutschlands gewinnen würden, begann ich nach Möglichkeiten zu suchen, mich einzufügen. Freunde und Bekannte begannen, meinen Namen in der Gegenwart von RF Himmler zu erwähnen, der mich um ein Treffen bat. Wir aßen in Berlin zu Mittag und er legte seine Vision für Deutschland und seine persönlichen Ansichten über Religion und die SS dar. Ich war sehr beeindruckt von seinem Intellekt und seiner Vision einer gesunden, produktiven und idealistischen Gesellschaft. Ich willigte ein, einen Dienst in der Allgemeinen SS anzunehmen und mich mit der juristischen Seite der nationalen Sicherheit zu befassen. Ich verdiente mir meinen SS-Dolch, wurde befördert und hatte viele Ämter und Ränge inne. Das Tragen der schwarzen Uniform war ein Symbol des Elitestatus in der neuen Regierung.

Als SS-Mann bekam man Rabatte in den parteinahen Geschäften, gutes Essen und erstklassige medizinische Versorgung. Für meine Familie war gut gesorgt und ich hatte keine Sorgen auf der Welt. Das Leben war gut, ohne Angst und die SS war eine sehr professionelle Geschäftsorganisation.

In Nürnberg wird die SS als verbrecherische Organisation bezeichnet. Unterstützen Sie dieses Urteil?

Dr. Sandberger: Nein, Nürnberg war eine juristische Farce, wie alle Prozesse über unsere Kriegsführung. Sie haben uns nach einem Maßstab verurteilt, der illegal war und gegen alle Gesetze verstieß, auf denen der Westen gegründet wurde. Die Alliierten erfanden Anklagen für Taten, die bis Mai 1945 keine Verbrechen waren. Sie praktizierten dieselben Aktionen wie das Reich, wie die Vertreibung eines fremden Volkes, das dem Gastland den Krieg erklärt hatte. Viele der in den Prozessen verwendeten Beweise waren bestenfalls zweifelhaft, und der Verteidigung waren die Hände gebunden, was sie widerlegen konnten. Dies war ein Fall von alliierter Rache, getarnt als Gerechtigkeit, und unschuldige Menschen wurden ermordet, bejubelt von den unwissenden Massen.

Ich kann Ihnen ohne Furcht sagen, dass wir nichts getan haben, was unseren Ruf als Organisation und politische Partei hätte schädigen können. Die Sieger des Krieges hatten 55 Jahre Zeit, ihre Seite der Geschichte zu erarbeiten und Verräter und Feiglinge zu benutzen, um eine verdrehte Geschichte unserer Bewegung und unseres Militärs zu konstruieren. Die SS war ein sehr elitärer und ehrenhafter Kader von Männern und Frauen; wir ehrten unseren Gott, unsere Vorfahren, unser Volk und wir kämpften für Europa bis zum Tod oder bis zur Niederlage. Ich bin der Überzeugung, dass alle Verbrechen, die der SS vorgeworfen werden, unparteiisch und unter Berücksichtigung aller Seiten untersucht werden müssen. Oradour-sur-glane, Le Paradis, Malmady und viele andere scheinen auf rechtlich wackeligen Beinen zu stehen. Es war weder Politik noch in Ordnung, Gefangene oder Zivilisten zu erschießen, es sei denn, es gab einen Prozess und rechtmäßige Befehle von oben.

Ich habe mich nach dem Krieg mit Dr. Morgen getroffen, einem SS-Juristenkollegen, und er hatte große Vorbehalte gegenüber den Behauptungen der Alliierten. Er stimmte damals einigen Behauptungen zu, da er einfach in sein Privatleben zurückkehren und nicht mehr vom Krieg belästigt werden wollte. Sicherlich gab es einige unserer Männer, die korrumpiert waren, aber im Allgemeinen verhielten sich unsere Streitkräfte in allen Bereichen gut, mit wenigen Ausnahmen. Die Geschichten, dass unsere Streitkräfte durch Europa zogen und jeden töteten, den wir nicht mochten, sind einfach falsch. Sie nehmen einen isolierten Vorfall, der komplex war und viele

Standpunkte und machen es zu einer ungesetzlichen Staatspolitik. Ich glaube, wenn mehr Menschen neugierig werden und anfangen, diese Behauptungen zu untersuchen, wird eine andere Wahrheit ans Licht kommen und sich durchsetzen.

Sie waren an der Ostfront und im Baltikum. Welche Erfahrungen haben Sie mit der nichtdeutschen Bevölkerung gemacht?

Dr. Sandberger: Ja, ich diente im RSHD, um unser Reich vor Terroristen und Spionen zu schützen. Zu dieser Arbeit gehörte auch, unseren Verbündeten zu helfen, den Feind innerhalb der Grenzen zu bekämpfen. Ich begann in den baltischen Staaten und es war erschütternd zu sehen, was nur ein Jahr bolschewistischer Herrschaft anrichtete. Als ich in Estland ankam, hatten wir natürlich mit dem jüdischen Problem zu kämpfen. Als die Sowjets einmarschierten, bestand eine der ersten Maßnahmen darin, loyale Juden einzusetzen, um Christen und jeden, der den Sowjets feindlich gesinnt sein könnte, ausfindig zu machen. Wenn wir die Sowjets in einem Gebiet angriffen, das wir freiließen, spielte sich das gleiche Szenario ab: Juden, die sich nicht mit den Sowjets zurückzogen, wurden von Milizen und wütenden Zivilisten gejagt und getötet.

Dies geschah in Estland, Lettland, Litauen, Polen und Russland. Juden wurden von lokalen Milizen zusammengetrieben und hingerichtet, die wütend darüber waren, was ihrem Volk angetan wurde. Ich musste Berichte über diese Morde einreichen, die die Sieger dann nutzten, um uns der Morde zu bezichtigen. Ich musste eingreifen und die Verhaftung einiger Milizionäre anordnen, die ihre Macht missbraucht hatten, um unschuldige Menschen zu töten. Wir wurden unter Druck gesetzt, sie freizulassen, da wir ihre Hilfe für die Kriegsanstrengungen brauchten. Diese Staaten bestanden darauf, dass alle Juden das Land verließen; sie verlangten, frei als Juden zu sein. Wir mussten alle Juden zusammen mit allen verbliebenen Marxisten verhaften, alle wurden verhört und viele wurden zur Umsiedlung in den Osten geschickt. Wir überredeten die Bürgermeister, Juden, die nichts Unrechtes getan hatten, die Rückkehr zu erlauben. Ich möchte betonen, dass viele Juden in Ruhe gelassen wurden und frei waren, ihr Leben zu leben, da sie nichts gegen uns oder die Menschen taten, in deren Land sie lebten.

Nachdem das Judenproblem durch die Ausrottung der Feinde gelöst war, machte ich mich an die Arbeit und half beim Wiederaufbau dieser Gebiete. Wir öffneten die Kirchen wieder, rüsteten die Schulen um und brachten unser Fachwissen ein, um den Menschen den Nationalsozialismus näherzubringen. Zehntausende strömten herbei, um sich dem Kampf anzuschließen, viele weitere gingen ins Reich, um dort für bessere Bezahlung zu arbeiten. Wir mussten ständig auf der Hut sein, da die Sowjets viele Verbündete hatten, die diese Länder infiltrierten und uns ausspionierten. Wenn wir Saboteure und Spione erwischten, wurden sie öffentlich hingerichtet, und leider mussten wir dies viele Male tun.

Ich zog nach Russland, nachdem wir ein Gebiet befreit hatten, und half beim Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur. Die Sowjets zerstörten auf ihrem Rückzug alles, was unsere Truppen im Gegenzug taten, als wir zum Rückzug gezwungen wurden. Dies geschah, um dem Feind jeglichen Komfort oder Ressourcen vorzuenthalten. Es schadete auch der Zivilbevölkerung. Allen wurde klar gemacht, dass wir uns im Krieg mit dem Bolschewismus befanden, nicht mit dem russischen Volk. Wir mussten 20 Jahre ihrer Propaganda korrigieren und uns mit den versteckten Terroristenbanden auseinandersetzen, die unsere verwundbaren Hinterlandgebiete angriffen.

Meine Aufgabe war es, die Gebiete zu sichern, in denen unsere Sozialteams arbeiteten. Das war ein harter Job. Diese Menschen waren die Hauptlast der Terrorangriffe, von denen sich viele als Juden herausstellten. Ein Beispiel für die Barbarei dieser Kriminellen war 1942 ein Bus voller Krankenschwestern, die in eine Stadt gebracht wurden, um dort eine Klinik zu besetzen, die gerade wiederaufgebaut wurde. Der Bus wurde angegriffen und alle Krankenschwestern wurden ermordet. Einige wiesen Spuren auf, die darauf hindeuteten, dass sie herausgeholt und vergewaltigt worden waren, da sie Blut und Matrosen im Genitalbereich hatten. Das örtliche SD-Büro wurde beauftragt, die Täter aufzuspüren. Es wurde eine hohe Belohnung ausgesetzt, und Informanten machten sich an die Arbeit. Die Informanten gaben die Namen der Beteiligten bekannt, sie wurden aufgespürt, zu intensiven Verhören gebracht und wegen Mordes vor Gericht gestellt.

Dies war eine große Bande aus sowjetischen Soldaten, Juden und anderen Gegnern. Ich befahl die Hinrichtung aller, sofern die Urteile aufrechterhalten werden konnten. Das geschah, und alle, die geholfen hatten, diese Mörder zu verstecken, zu ernähren oder zu beschützen, wurden vor Gericht gestellt, einige wurden in Arbeitslager geschickt. Immer wieder mussten wir gegen diese Leute kämpfen, ein großer Teil Juden, die gegen unsere Verbündeten und uns arbeiteten. Wenn sie gefasst wurden, wurden alle nach dem Gesetz, das unsere Entscheidungen regelte, vor Gericht gestellt und verurteilt.

Haben Sie mit Reinhard Heydrich zusammengearbeitet? Wenn ja, wie war Ihr Eindruck?

Dr. Sandberger: Ja, er war mein Chef und ich kann nichts Schlechtes über ihn sagen. Er war ein sehr engagierter Führer, der die gleiche Vision wie Reichsführer-SS Himmler hatte. Ich erinnere mich, wie er unsere Befehle buchstabengetreu befolgte, egal, wen er überging. Ich erinnere mich, dass er gleich nach dem Ende der Kämpfe in Polen

erhielt auf Anfrage eines Parteiführers eine Akte vom Polizeipräsidenten einer ostdeutschen Stadt. 1939 wurde ein 15-jähriges deutsches Mädchen von einem polnischen Mann angegriffen und vergewaltigt, der illegal die Grenze überquert hatte, um unsere Bürger zu bestehlen. Sie war Mitglied des BDM und ging in ihrer Uniform von einer Versammlung nach Hause. Der Pole sah sie und griff sie an und schlug sie so schlimm, dass sie zur Sonderbehandlung nach Berlin gebracht werden musste. Sie wurde schwanger, eine Abtreibung wurde genehmigt, da sie zu jung war, um ein Kind zu bekommen, und es eine Sünde wäre, sie zu zwingen, die Folgen einer Vergewaltigung zu ertragen.

Der Mann, der 1940 gefasst und verhört wurde, gab zu, sie angegriffen zu haben, bestritt jedoch, sie vergewaltigt zu haben. Der Richter verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe. Heydrich ordnete die sofortige Hinrichtung des Mannes an und lehnte den Antrag seiner Familie auf Milderung ab, da der Schaden, der diesem Mädchen zugefügt wurde, Gerechtigkeit und einen Abschluss erforderte. Der Mann lebte bei seinen Eltern, also ordnete Heydrich an, dass sie, wenn sie den Leichnam beanspruchen wollten, für den Transport aufkommen müssten, andernfalls würde er eingeäschert und die Asche im Müll verstreut.

Heydrich wurde von alliierten Agenten getötet, die heute behaupten, sie hätten ihn getötet, weil er sich dem tschechischen Volk gegenüber schrecklich verhalten habe. Das ist eine komplette Lüge. Er wurde in das Protektorat geschickt, weil der Reichsführer-SS ihn für menschlich hielt und er das tschechische Volk vereinen konnte, um die Kriegsanstrengungen zu unterstützen. Er war sehr erfolgreich, ihre Produktivität stieg und sie waren glücklich. Der Reichsführer-SS prahlte sogar damit, Briefe erhalten zu haben, in denen ihm mitgeteilt wurde, wie glücklich sie mit Heydrich waren. So gut war er.

Agenten, die von unseren Feinden trainiert und ausgebildet wurden, wurden geschickt, um ihn zu töten, weil sie hofften, dass dies seine guten Taten beenden und die Bevölkerung dazu bringen würde, es sich zweimal zu überlegen, ob sie mit uns zusammenarbeiten würde. Sie würden auch Repressalien gegen die Agenten propagieren. Das taten sie auch, indem sie uns beschuldigten, eine Stadt namens Liddice errichtet zu haben, aber ich bin skeptisch gegenüber allen Behauptungen der Alliierten, sie sind entweder falsch oder falsch dargestellt. Kurz gesagt, er wurde getötet, weil er ein so guter Anführer und Mensch war.

Was ist mit den Aktionen der Einsatzgruppen? Ich habe gehört, dass Sie daran beteiligt waren, und mir wurde beigebracht, dass diese Gruppen Juden und alle anderen Unerwünschten jagten und töteten. Dabei kamen bis zu einer Million Menschen ums Leben.

Dr. Sandberger: Ja, eines Tages wird die ganze Geschichte des Holocaust von uns abhängen, aber denken Sie daran, genauso wie die Zahl der getöteten Juden falsch ist, liegt auch die Zahl der von uns getöteten Kriminellen bei weitem nicht bei einer Million, vielleicht bei Tausenden. Wir hatten die Aufgabe, unsere Nation und unseren Einflussbereich zu schützen. Wir kämpften gegen die drei mächtigsten Nationen der Erde, also hatten sie eine Menge, was sie gegen uns einwenden konnten. Ein Teil ihres Krieges bestand darin, Agenten zu schicken, um die Bevölkerung zum Widerstand gegen uns aufzuwiegeln. Ich muss noch einmal sagen, dass sie auf kriminelle Weise kämpften und jeden ins Visier nahmen, egal ob Militär oder Zivilist, der uns half.

Oft sahen wir die Folgen ihrer Angriffe: Junge und Alte, Zivilisten, Bedienstete, Milizionäre und Militärangehörige wurden auf grausamste Weise ermordet. Als wir die Verhaftung von Juden anordneten, damit sie identifiziert und aufgespürt werden konnten, flohen viele in die Sümpfe und schlossen sich sowjetischen Banden an, die manchmal mehrere Hundert Mann zählten. Die Einsatzmänner mussten diese Tiere aufspüren und jagen, und wenn sie gefunden wurden, wurde mit ihnen gemäß dem Kriegsrecht verfahren.

Wir fotografierten die Hinrichtungen dieser Verbrecher öffentlich, nicht um zu prahlen oder zu glorifizieren, was wir tun mussten, sondern um der Welt zu zeigen, mit wem wir es zu tun hatten. Das war eine so schwere Aufgabe, dass viele Männer zusammenbrachen. Man musste mental sehr stark sein und verstehen, warum das getan wurde, und dabei immer an die Opfer dieser Bestien denken. Ich habe gehört, dass es heute heißt, einige Wehrmachtsoffiziere seien wütend gewesen, als sie einige dieser Hinrichtungen sahen; ich habe das Gefühl, dass sie manche Geschichten ausgeschmückt haben, um das Mitgefühl der Alliierten zu gewinnen. Es war in der Tat schwer, diese Hinrichtungen mit anzusehen, und mir taten die Männer leid, die diese Aufgabe zu erfüllen hatten, aber wir dachten immer daran, dass es Opfer gab, die Gerechtigkeit forderten.

Es war so schlimm, dass der Reichsführer-SS mit der Führung sprechen musste, um ihnen klarzumachen, dass dies eine harte Arbeit war; aber wir konnten diese Leute nicht laufen lassen. Sobald sie gefasst und als schuldig befunden wurden, mussten sie bestraft werden, und oft bedeutete das, ihr Leben zu beenden. Daher war es die Aufgabe aller Einsatzgruppen, den Terror zu bekämpfen und Kriminelle in den besetzten Gebieten vor Gericht zu bringen.

Ich kann Ihnen von einer großen Operation erzählen, die 1943 stattfand. Die Propaganda der Alliierten warnte die Banden, dass wir uns auf dem Rückzug befanden, und sie verstärkten ihre Angriffe auf jeden, der uns half. Ein Dorf in der Nähe der estnischen

An der Grenze gab es ein Sägewerk, das von der örtlichen russischen Miliz übernommen worden war. Sie halfen beim Wiederaufbau ihres Dorfes und arbeiteten mit uns zusammen. Eine Terrorbande griff sie an und tötete alle, Kinder, Frauen, sogar Hunde. Dies war eines von vielen entlang der Sumpfgebiete; sie versteckten sich dann in den dichten Gebieten, die schwer zugänglich waren.

Wir brachten alle uns zur Verfügung stehenden Ressourcen mit: Einheimische, Milizen, Wehrmacht und Polizei. Wir kamen aus verschiedenen Richtungen, mit Hilfe der Luftwaffe; wir fanden ein großes Lager mit Hunderten von Banditen und ihren Familien. Es folgte eine große Schlacht mit Artillerie, Bombern und kleinen T26-Panzern. Diese Bande wurde vernichtend geschlagen, die meisten wurden bei den Kämpfen getötet und alle verbliebenen Männer wurden hingerichtet. Die Frauen wurden in Arbeitslager geschickt, es sei denn, sie hatten Kinder, dann konnten sie begnadigt werden, wenn sie nur mitgingen.

In meinem Kontrollbereich gelang es mir, die Terroristen unter Kontrolle zu halten, und so warteten mit dem Auftauchen neuer Bedrohungen neue Aufgaben auf mich.

Welchen Eindruck hatten Sie von Reichsführer Himmler?

Dr. Sandberger: Ich habe ihn immer bewundert. Wir waren nicht immer einer Meinung, aber er war immer offen für Vorschläge und andere Ansichten. Das machte ihn zu einem großartigen Führer; er behandelte jeden mit Respekt und Freundlichkeit. Ich erinnere mich an ihn als einen harten Arbeiter, aber er genoss auch Urlaub und Ausflüge. Oberflächlich betrachtet schien er antireligiös, aber je mehr ich mit ihm arbeitete, desto mehr verstand ich, dass er nur deshalb gegen Religion war, weil die Juden die Bedeutung von Gottes Wort unterwandert und verdreht hatten.

Sie wurden als Auserwählte Gottes bezeichnet und übten Druck auf unsere Kirchen aus, damit sie dem zustimmten, indem sie lehrten, dass alles, was ein Jude falsch mache, für Gott irgendwie in Ordnung sei, also sollten auch wir wegschauen. Dies ist ein Beispiel dafür, was er mit der SS anstellen wollte: um unser Volk zurück zu seinen Wurzeln zu führen und von den falschen Lehren der Kirche wegzubringen. Ich bin ein frommer Christ und habe verstanden, dass die SS in keiner Weise gegen die Religion war, wir standen gegen die Kinder des Teufels, die unseren Glauben gegen uns verwendeten, um uns zu zerstören.

Himmlers Mission bestand darin, unserem Volk klarzumachen, dass es in die Irre geführt worden war. Die SS war die Vorhut, die ihnen die Augen für einen wahrhaftigeren Glaubens- und Lebenswandel öffnete.

Er starb durch die Hand der Engländer, und ich glaube nicht, dass er sich das Leben genommen hat. Ich glaube, er wurde getötet, weil er zu viel Dreck über die Alliierten erzählen konnte. Er wusste aus erster Hand, wozu die Konzentrationslager wirklich da waren, wie sie bombardiert wurden und Tausende von Insassen starben. Dass die Gaskammern eine Lüge waren, wie die Bombardierung des Reichs im letzten Kriegsmonat das Lagersystem zum Zusammenbruch brachte und Tausende zum Tode verurteilte. Er hatte offene Kanäle zu den Zionisten, um unsere Juden nach Palästina zu schicken, und um mit den Arabern zusammenzuarbeiten, um einen gesunden Übergang zu erreichen. Schauen Sie sich an, was wir heute haben, was eines Tages zum Krieg führen wird.

Fühlen Sie sich schuldig, weil Juden in Konzentrationslager geschickt wurden?

Dr. Sandberger: Nein, das weiß ich nicht. Ich kann das mit gutem Gewissen sagen, weil die Menschen heute nicht wissen, was diese Außerirdischen uns angetan haben, um unsere Reaktion hervorzurufen. Es wird behauptet, wir seien nur neidisch auf den Erfolg der Juden gewesen und hätten sie ins Visier genommen, weil sie schlauer sind als wir. Das ist nicht wahr. Sie waren eine so kleine Gruppe in Deutschland, besaßen aber fast die gesamte Macht und den gesamten Reichtum der Nation; etwas stimmte nicht daran, wie sie an diesen Punkt gelangten. Ihre Moralvorstellungen waren in der Regel nicht mit unseren vereinbar, sie brachten allerlei Schmutz mit und drängten unsere Jugend damit auf. Als der Führer sie entmachtete, erklärten sie unserer Nation den Krieg und begannen sofort, Deutsche im Ausland zu töten und unsere Bemühungen zum Wiederaufbau unserer Nation zu sabotieren.

Das Ganze erreichte seinen Höhepunkt, als der Krieg mit Russland begann. Da wir viele Gebiete befreit hatten, wurde vereinbart, dass wir die Juden, die sich uns widersetzten, dorthin zurückschicken würden, wo sie herkamen. Unser endgültiger Plan war, alle Juden zu vertreiben, aber während des Krieges stellten wir fest, dass viele Juden Deutschland gegenüber tatsächlich loyal waren und uns ehrlich helfen wollten. Das brachte uns in ein Dilemma, denn es bedeutete, dass wir entscheiden mussten, wer bleiben und wer gehen musste.

Für manche war es einfach, denn sie widersetzten sich uns offen und versuchten, mit der Feder und manchmal auch mit Sabotage Krieg zu führen. Andere waren Kriminelle, die sich der Spionage, Pornografie, des Schwindels, Betrugs, Diebstahls und Sexualverbrechen schuldig gemacht hatten. Sie wurden weggeschickt, um umgesiedelt zu werden oder eine von einem Gericht verhängte Strafe abzusitzen. Je mehr Territorium wir einnahmen, desto mehr

Die Bevölkerung wollte auch ihre Juden loswerden, also mussten wir Wege finden, ganze Familien auf humane Weise zu entfernen und gleichzeitig die Familien zusammenzuhalten. Wir schufen Ghettos, um sie unterzubringen; wir eröffneten Lager, um sie festzuhalten, bis sie umgesiedelt werden konnten. Dies alles geschah auf sichere und größtenteils freiwillige Weise. Wenn wir sie alle töten wollten, warum sollten wir dann all diese Lager, Krankenhäuser und Einrichtungen bauen, um sie zu versorgen? Auschwitz hatte, wie viele andere Lager auch, eine Kindertagesstätte, ein Schwimmbad, ein Geschäft, Fußballmannschaften und ein Krankenhaus.

Wir hatten nie die Absicht, Juden zu schaden, die nach Osten umgesiedelt wurden. Der Befehl lautete, ihre Entfernung sicherzustellen, aber mit Mitgefühl. Ich sehe nicht, wie das anders hätte geschehen können. Für die Todesfälle gebe ich den Alliierten die Schuld, da sie uns die Möglichkeit genommen haben, für sie zu sorgen. Belsen war ein Gefangenenlager, das im letzten Kriegsmonat von einer schlimmen Typhusepidemie heimgesucht wurde, die wir nicht aufhalten konnten. Ich sollte hinzufügen, dass in einigen Gebieten Häftlinge, die von den Alliierten freigelassen wurden und freie Hand bekamen, ihre Wut an den Zivilisten ausließen und viele töteten und vergewaltigten, doch sie blieben ungestraft.

Davon hören wir heute nichts mehr. In Auschwitz kam es zu tödlichen Krankheitsausbrüchen, Himmler musste eingreifen und hochqualifizierte medizinische Teams zur Bekämpfung der Krankheiten einsetzen. Leider starben viele, und diese waren wertvolle Arbeitskräfte für unsere Fabriken. Ich weiß, dass die Fotos mit der Geschichte der Alliierten zu stimmen scheinen, aber es steckt so viel mehr hinter dem, was heute gezeigt wird. Wir wollten nur die Umsiedlung der Feinde, nicht das, was letztendlich passierte. Die Amerikaner haben viele Japaner weggebracht, aber weil sie starkes medizinisches Personal und eine gute Infrastruktur hatten, starben nur sehr wenige.

Um dieses Thema abzuschließen, und ich möchte nicht weiter darauf eingehen: Viele Juden lebten im Reich und wurden überhaupt nicht belästigt. Sie dienten unserer Nation, blieben loyal und begingen keine Verbrechen. Einige dienten in den Streitkräften, halfen bei den Kriegsanstrengungen, arbeiteten in Fabriken und prangerten die Verfehlungen ihrer Brüder an.

Sie wurden des Mordes an Juden angeklagt und zum Tode verurteilt. Können Sie mir sagen, wie es sich angefühlt hat, vor Gericht zu stehen?

Dr. Sandberger: Nun, das kann ich Ihnen sagen, es war kein guter Zeitpunkt. Ich stellte mich den Alliierten und erwartete, freigelassen zu werden, da ich nur ein Soldat war, der treu seine Pflicht erfüllte. Da ich beim SD war, hatte ich Vorrang, sie wollten Informationen darüber, was ich tat und mit wem ich zusammenarbeitete. Kameraden warnten mich, die Alliierten seien außer Kontrolle und würden für die Verbrechen, die sie uns vorwarfen, keine vernünftige Rechtsgrundlage verwenden. Diese Prozesse hatten all den Pomp und den Anschein, offiziell und wahr zu sein, aber bei näherer Betrachtung waren es Schauprozesse, bei denen Rache, Hass und schmutzige Tricks zum Einsatz kamen, um uns zu zwingen, Dinge zu sagen, mit denen wir in Wirklichkeit nicht einverstanden waren oder an denen wir nicht beteiligt waren.

Ich wurde angeklagt, die Ermordung Unschuldiger in Estland angeordnet zu haben; sie beschuldigten mich, alle Vermissten getötet zu haben. Juden, Zigeuner, Abweichler, Priester, Pastoren und Russen. Diese Anklagen konnten nicht verteidigt werden, da keine Verteidigung erlaubt war. Die Sowjets durften Leute einführen, von denen ich sicher bin, dass sie sich nicht in der Nähe dieser Gebiete aufhielten. Als Anwalt konnte ich die fadenscheinigen Beweise und erfundenen Augenzeugen durchschauen. Zeugen, die uns verteidigen wollten, durften dies nicht tun, die Gerichte wiesen sie ab. Ein totaler Schauprozess, getarnt als Präzedenzfall, jeder Prozess war so.

Ich bin ein Mensch und hatte daher große Angst vor dem, was mit mir geschah. Einige Wächter waren grausam und schikanierten mich. Die Vernehmer waren oft ehemalige deutsche Juden, die wir rauswarfen, nur um dann zurückzukehren und Rache zu nehmen. In den Augen des Gerichts waren wir alle schuldig und hatten keine Möglichkeit, uns zu verteidigen, da das Gericht der Verteidigung keinen Zugang zu Zeugen gewährte oder ihnen ein ordentliches Kreuzverhör verwehrte, was an sich schon ein Verbrechen ist. Ich wusste, dass ich dem Untergang geweiht war, aber ich betete zu Gott, dass er mich irgendwie hier rausbringen würde, wo doch so viele ihr Leben verloren, nur weil sie ihrer Nation im Krieg gedient hatten. Die Verlesung des Todesurteils war der Tiefpunkt meines Lebens.

Zum Glück wurden meine Gebete erhört und meine Familie konnte Unterstützung mobilisieren. Meine Strafe wurde zunächst in lebenslänglich umgewandelt. Nach weiteren Interventionen wurde ich dann nach vielen Jahren freigelassen.

Hegen Sie Ärger über die Alliierten?

Dr. Sandberger: Natürlich tue ich das, und alle Deutschen, die den Krieg erlebt haben, sind wütend und verbittert über das, was uns angetan wurde. Die Alliierten versuchen zu zeigen, dass wir Hitler und den Krieg so satt hatten und ihre „Befreiung“ begrüßten; die Wahrheit ist, dass wir kapitulierten, weil wir nichts mehr hatten, womit wir kämpfen konnten. Sie können sich Kriegswochenschauen mit jubelnden Menschenmengen und glücklichen Kindern ansehen, aber das ist inszenierte Propaganda. Ich war am Ende dabei,

und das deutsche Volk wollte nichts mit der „Befreiung“ zu tun haben, denn wir wussten, was das bedeutete. Unsere Frauen, die von alliierten Soldaten vergewaltigt und ausgebeutet wurden, indem sie Hunger als Waffe einsetzten, um sexuelle Gefälligkeiten zu erlangen, waren die Hauptopfer.

Viele Ehen in den USA wurden zerstört, wie mir GIs erzählten, die deutsche Mädchen als Trophäen nahmen und ihre amerikanischen Frauen zurückließen. Wenn das stimmt, wird das für immer ein Schandfleck für Amerika sein. Wir wollten diesen Krieg nie führen; er wurde uns von England aufgezwungen, das uns nicht aus ihm herauslassen wollte. Amerika war nicht unser Feind, aber Roosevelt machte klar, dass er kein Freund Deutschlands sein würde. Er unterstützte England illegal, das seine Ressourcen gegen unsere einsetzte, und in einigen Fällen wurde geschossen. Als der Führer den Krieg erklärte, wofür ihn viele kritisieren, erlaubte er unserer Marine lediglich, zurück zu schießen.

Irgendwann musste es zum Krieg mit den Bolschewisten kommen. Unsere Geheimdienste legten nahe, dass sie einen Angriff auf uns planten, und wir schlugen zuerst zu. Europa wird uns eines Tages dafür danken, denn obwohl wir verloren, hielten wir sie in Schach und die westlichen Alliierten blockierten ihren Vormarsch zum Kanal. Ich bin fest davon überzeugt (und ein Überläufer hat es mir erzählt), dass Stalin eine Invasion ganz Europas plante, nachdem England und wir uns geschwächt hatten. Das Ziel der Bolschewisten war immer die Weltherrschaft.

Schwache, dumme und korrupte Führer, die das große Ganze nicht erkannten und nicht sahen, dass die Europäer anfingen, dem Materialismus und der Faulheit zu erliegen, zerstörten unsere Pläne für ein starkes, gesundes und vereintes Europa. Sie kümmerten sich immer weniger um ihre Völker, und die Bevölkerungszahlen schrumpften, während die Bevölkerungszahlen im Rest der Welt explodierten. Obwohl ich die Alliierten für den Krieg hasse, den sie heraufbeschworen haben, wünsche ich mir, dass wir uns vereinen. Jetzt, da Deutschland wiedervereinigt wird, wird dies vielleicht in der Zukunft geschehen.

Zurück zu den Interviews